Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 92. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 5. April 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 3. April.

✠ **Der moderne Sozialismus.** Um die wissenschaftliche Erörterung der sozialen Frage haben sich seit mehr als 25 Jahren die „Laacher Stimmen" besonders bemüht. Die bedeutendsten dieser nach und nach erschienenen Abhandlungen wurden, um sie weiteren Kreisen zugänglich zu machen, sodann auch in einem Sammelwerk: Die soziale Frage beleuchtet durch die Stimmen aus Maria Laach (Freiburg, Herder) zusammengestellt, von welchem bis jetzt 16 Hefte vorliegen. Die ersten 7 Hefte brachten Abhandlungen von verschiedenen Verfassern über einzelne sozialpolitische Fragen, während die Hefte 8—16 ein größeres Sammelwerk des auf sozialpolitischem Gebiete rühmlichst bekannten P. Heinrich Pesch S. J. unter dem Titel: „Liberalismus, Sozialismus und christliche Gesellschaftsordnung" bieten. Der dritte Theil des Werkes ist jetzt unter dem Sondertitel: „Der moderne Sozialismus" erschienen. Heinrich Pesch ist ein gründlicher Kenner der sozialpolitischen Litteratur und hat die sozialdemokratische Bewegung der Gegenwart bis in ihre kleinsten Erscheinungen genau verfolgt. Er hat daher auch in der vorliegenden Schrift über den modernen Sozialismus eine Kritik des sozialdemokratischen Systems geliefert, welche an Gründlichkeit kaum von einer anderen übertroffen wird. Er hat sich damit besonders den Dank derer verdient, denen es nicht vergönnt ist, selbst in die sozialdemokratische Litteratur sich eingehender zu vertiefen. Die schwierigsten Probleme, wie die „materialistische Geschichtsauffassung" und die „Marx'sche Werththeorie", finden hier eine gründliche Erörterung, welche jedem Gebildeten es ermöglicht, über diese Fragen sich ein selbständiges Urtheil zu bilden. Zwar ist dem Verfasser in der theoretischen Beurtheilung des sozialdemokratischen Systems Viktor Cathrein S. J. rühmlichst vorangegangen. Aber bei Heinrich Pesch erscheinen diese Probleme gewissermaßen mehr im Flusse des Lebens, in lebendiger Verbindung mit der Entwicklung derselben innerhalb der sozialdemokratischen Partei selbst. Und gerade das bildet einen besonderen Vorzug der vorliegenden Schrift, daß sie ein anschauliches Bild von der Entwickelung, aber auch von der neuesten Umbildung des sozialdemokratischen Systems entwirft. Weitere Kreise wird der im Anhang beigegebene, ziemlich ausführliche Abriß der Geschichte der sozialistischen Bewegung in Deutschland besonders interessiren. Das leicht verständlich geschriebene, aber immerhin ein gewisses Studium erfordernde Buch sei allen angelegentlich empfohlen, welchen eine gründliche Belehrung über den modernen Sozialismus erwünscht ist, speziell auch den Leitern von Arbeitervereinen. Es war ja auch, laut dem Vorwort zum ersten Theile seines Werkes, die Absicht des Verfassers, insbesondere „den jüngeren Mitgliedern des katholischen Klerus ein gründliches Studium der sozialen Frage zu ermöglichen" und dem oft geäußerten Wunsche zu entsprechen, „es möchten aus dem Gebiete der Philosophie, der Jurisprudenz, der Moral, der Nationalökonomie und der Geschichte alle diejenigen Lehren unter einem einheitlichen Gesichtspunkte in einem einzigen Werke zusammengestellt werden, welche für ein tieferes Verständniß der Kämpfe der Gegenwart unentbehrlich sind."

(*) **Der Herr Geheime Oberregierungsrath Overweg,** Landeshauptmann der Provinz Westfalen, ist am 31. März aus dem Amte geschieden. Aus diesem Anlaß schreibt der ‚Westfälische Merkur':

Herr Geheimer Oberregierungsrath Overweg, Landeshauptmann der Provinz seit dem Jahre 1887, scheidet mit dem heutigen Tage aus dem Amte aus, das er seit Einführung der neuen Provinzial-Ordnung in Westfalen mit unermüdlicher Hingebung und größter Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit verwaltet hat. Gesundheitsrücksichten ließen ihn nicht länger an der Spitze der Selbstverwaltung der Provinz bleiben, die ihn nur mit Bedauern aus seinem Wirkungskreise scheiden sieht, sich aber gern der Hoffnung hingibt, daß sein Gesundheitszustand sich bald wieder kräftige und in den verschiedenen Körperschaften, denen der verehrte bisherige Landeshauptmann noch weiter angehört, ihr auch fernerhin seine Umsicht und reiche Erfahrung zu Gute kommen werde.

(*) **Gegen die Gewährung von Anwesenheits- oder Tage-Geldern** an die Reichstagsabgeordneten sind, der „Kreuzztg." zufolge, die Konservativen nach wie vor, weil sie fürchten, daß dadurch die bei den Reichstagswahlen ohnehin schon längst herrschende Zersplitterung nur noch vermehrt und damit die Aussichten der Umsturzpartei und der im Bunde mit ihr auf Stichwahlerfolge spekulirenden Freisinnigen noch günstiger gestalten würden, als sie es ohnehin schon seien. Damit aber wäre reichlich ausgeglichen, was hier und da für die Gewährung von Tagegeldern vorgebracht werde: daß sie die Wahl tüchtiger, aber unbemittelter Leute ermöglichen würden. Dieser Einwand ist uns neu. Wir vermögen auch nicht einzusehen, wie er zu erhärten wäre. Der wahre Grund der Konservativen ist offenbar — und auch die „Kreuzztg." läßt das durchblicken: sie wollen für die Gewährung von Tagegeldern die Beseitigung des allgemeinen Stimmrechtes eintauschen. Uebrigens sind sie keineswegs sämmtlich Gegner der Tagegelder.

* **München,** 3. April. Die Meldung auswärtiger Blätter von einer Spannung zwischen dem Berliner und dem Münchener Hof ist vollständig erfunden, vielmehr bereitet man sich am Münchener Hof schon jetzt mit großem Eifer auf den Besuch des deutschen Kronprinzen vor, der nach dessen Großjährigkeitserklärung im Mai hier erwartet wird. Der deutsche Kronprinz wird hier sicherlich eine glänzende Aufnahme finden.

* **Brüssel,** 3. April. Staatssekretär Leyds protestierte in Lissabon wegen der beabsichtigten Ladung englischer Truppen in Beira und ihrer Weiterbeförderung durch portugiesisches Gebiet.

* **Brüssel,** 3. April. „Petit Bleu" veröffentlicht mit dem Dampfer „Philippeville" vom Kongo eingetroffene Nachrichten, wonach sich infolge von gegen die Neger begangenen Gewaltthätigkeiten die Bundjaneger in hellem Aufstande befinden sollen. Das Blatt führt unter Vorbehalt eine Reihe von Gewaltthätigkeiten an, wovon 62 Neger, 84 Negerinnen und 3 Kinder betroffen seien, die auch den Aufstand veranlaßt haben sollen. Ein weißer Agent sei verwundet. Der frühere Major Lothaire soll mit 260 Soldaten zur Unterdrückung des Aufstandes unterwegs sein.

* **Brüssel,** 3. April. Der Londoner Berichterstatter der Brüsseler „Indépedance Belge" berichtet: Deutschland werde in nächster Zeit den Wortlaut des Geheim-Vertrages veröffentlichen, welcher bezüglich Ostafrikas zwischen der deutschen und englischen Regierung ausgearbeitet worden war. Der Vertrag sei nur ein Provisorium gewesen und sollte erst später nach dem Eintreffen bestimmter Ereignisse in Kraft treten. Diese Ereignisse könnten aber nun nicht mehr eintreten, und deshalb werde Deutschland den Wortlaut veröffentlichen, um damit die Meinung der übrigen Mächte, daß ein Vertrag thatsächlich abgeschlossen sei, richtig zu stellen. (Sehr wahrscheinlich klingt diese Meldung allerdings nicht.)

* **Haag,** 3. April. (Zweite Kammer, Schluß.) Van Karnebach, erster Delegierter auf der Haager Friedenskonferenz, erklärt, keine der Mächte, welche unterzeichneten, dachte daran, daß die Unterzeichnung die Wirkung haben könne, die Souveränität Englands in Transvaal ohne weiteres anzuerkennen. Der Minister des Aeußeren vertheidigt energisch die internationale Schiedsgerichtskonvention als einen Schritt auf dem Wege des allgemeinen Fortschritts. Die Konvention wurde darauf mit 65 gegen 20 Stimmen genehmigt.

* **Wien,** 3. April. Dem „Wiener Korr.-Bur." wird aus Sofia gemeldet: Der Fürst reiste von hier ab; als Reiseziel wird Wien angegeben.

* **Ofen-Pest,** 2. April. (Abgeordnetenhaus) Am Schlusse der Debatte über das Budgetgesetz wendet sich der Ministerpräsident Szell gegen die Behauptung Ugrons, daß die Bevorzugung des deutschen Kapitals in Ungarn jede Verbindung mit anderen Staaten abgeschnitten habe. Redner bemerkt, die vorherrschende Stellung des deutschen Kapitals beruhe auf der natürlichen Einwirkung eines benachbarten, überaus mächtigen Wirthschaftsgebietes. Von Botmäßigkeit und Unterwürfigkeit könne keine Rede sein. Ungarn könne sich, selbst wenn das Bundesverhältniß nicht bestände, von der Einwirkung der deutschen Wirthschaftsbewegung nicht emanzipiren. Sodann wendet sich Redner gegen den klerikalen Parteiführer Grafen Johann Zichy und ruft diesem zu: „Die in den kirchenpolitischen Kämpfen entstandenen Wunden, deren Heilung Sie fordern, werden durch das von Ihrer Partei ausgegebene Schlagwort „Revision der kirchenpolitischen Gesetze" wieder aufgerissen. An den kirchenpolitischen Gesetzen darf nicht gerührt werden. Auch diejenigen, welche sie bekämpft haben, müssen sich jetzt mit ihnen abfinden." — Diese Erklärung Szells wurde von den Liberalen mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* **London,** 2. April. Unterstaatssekretär Brodrick erklärt im Unterhaus, die englische Regierung habe keinen Grund zu glauben, daß die portugiesische Regierung irgendwie ihre Pflicht vernachlässigt habe, die Ladung von Kriegskontrebande in Lorenzo Marques zu verhindern. — Der erste Lord des Schatzes Balfour theilt mit, der Premierminister der Kapkolonie Schreiner habe Einwendungen gegen die Ueberführung der gefangenen Buren nach St. Helena erhoben. Die englische Regierung habe die ganze Frage auf's reiflichste erwogen, habe aber keinen Anlaß gefunden, von dem Plane abzugehen, eine gewisse Anzahl der Gefangenen nach St. Helena zu senden. Flynn fragt, ob die Verschickung deshalb nothwendig sei, um die Gefangenen in besonders sicherem Gewahrsam zu halten. Balfour erwidert, sie sei theilweise durch militärische Erwägungen bedingt.

* **Hongkong,** 3. April. Das englische Kanonenboot „Tweed" und das Torpedoboot Nr. 38 haben Befehl erhalten, sobald als möglich Streifzüge auf dem Westflusse zu machen.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London,** 2. April. Der Wortlaut der Depesche des Marschalls Roberts an Präsident Krüger anläßlich des Todes des Generals Joubert ist folgender:

„Ich erhalte soeben die Nachricht von General Jouberts Tod und drücke Ew. Ehren und den Burghers der südafrikanischen Republik mein aufrichtigstes Beileid über das traurige Ereigniß aus. Ich bitte Sie, der Familie des Generals den Ausdruck achtungsvoller Sympathie hinsichtlich ihres schmerzlichen Verlustes zu übermitteln und lasse sie versichern, daß jeder Mann der in Südafrika dienenden Truppen Ihrer Majestät mein tiefstes Bedauern über das plötzliche und unerwartete Ende eines so ausgezeichneten Generals theilt, der sein Leben dem Dienste seines Vaterlandes geweiht, und dessen persönliche Tapferkeit nur von einem unter allen Umständen bewahrten humanen Verhalten und ritterlichem Wesen übertroffen wurde."

Diese Kundgebung spricht ebenso für die Person des dahingeschiedenen Oberkommandanten der Burenarmee wie für die seines Feindes Lord Robert.

* **London,** 2. April. Die Stellungen der Buren nördlich Kimberleys sind auch in den letzten Tagen wieder wesentlich verstärkt worden, und es scheint, daß sich hier genau dasselbe wiederholt, was wir bei Bloemfontein sich ereignen sehen, d. h. die Buren rücken von drei Seiten immer näher auf Kimberley zu, als wollten sie dasselbe halbkreisförmig einschließen.

* **London,** 3. April. Lord Roberts meldet aus Bloemfontein vom 2. cr. abends: Obwohl seit meiner letzten Depesche kein neuer Zusammenstoß erfolgte, sind unsere Truppen dennoch beständig in Fühlung mit dem Feinde geblieben.

* **London,** 3. April. Das Reutersche Bureau meldet aus dem Burenlager bei Smaldeel vom 30. März: Ein heißer Kampf fand zwischen Brandfort und Bloemfontein statt. Die Kommandos von Ermelo und Wakkerstroom griffen 7000 Engländer an und schlugen sie mit schweren Verlusten zurück. In Smaldeel eingetroffene Verwundete erzählen, der Kampf habe auf der ganzen Linie getobt. Die Engländer gingen wiederholt vor, wurden aber stets zurückgeschlagen. Die Buren gewannen an Terrain. Das Endergebniß des Kampfes ist jedoch unbekannt. Die Buren hatten 9 Tote und Verwundete. — Spätere Meldungen aus Brandford besagen: 2000 Buren griffen erfolgreich 3000 Engländer an; als letztere durch 13,000 Mann verstärkt wurden, mußten sich die Buren, welche nur geringe Verluste hatten, zurückziehen.

Der Familienschmuck.

Roman von J. A. Mordtmann.

31) (Nachdruck untersagt.)

Das war der erste Schritt auf dem Wege der Lüge, der nun, wie ich mit Angst und Schrecken sehe, dahin geführt hat, daß Edith wirklich alle Rechte des damals ertrunkenen Mädchens angetreten hat und nahe daran ist, auch für sie zu erben. Gott verhüte, daß so großes Unglück sich verwirkliche!

Als wir wieder etwas zur Ruhe gekommen waren, untersuchten wir das Packet, das mir der Capitän der „Angeline" gegeben hatte, und mir zitterten vor Schreck die Beine, als ich darin die gleißenden Edelsteine fand, die nach meinem Dafürhalten einen unermeßlichen Werth haben mußten. Wir waren wie geblendet, und fortan stand es bei mir fest, daß meine Edith anstatt der wirklichen Edith einmal die herrlichen Juwelen tragen sollte. Mein Gewissen, das sich anfangs gegen diese vom Teufel eingegebene Thorheit auflehnen wollte, beruhigte sich sehr rasch mit dem trügerischen Gedanken, daß dadurch ja niemand zu Schaden käme. Denn die Einzige, die auf den Schmuck Anspruch erheben konnte, schlief neben ihren armen Eltern den letzten Schlaf auf dem Kirchhof von Wittenaes.

Aus den Dokumenten, die in dem Packet enthalten waren, konnten wir die Abkunft der ertrunkenen Edith kennen lernen; sie war eine Tochter des Capitäns Frere und seiner Frau Selina, geborenen Scudamore. Zu unserm Bedauern fanden wir unter den übrigen Aktenstücken auch ein Papier, worin erzählt war, daß der ganze Schmuck in dem prachtvollen Kästchen unecht wäre.

Nachdem wir das alles herausstudirt hatten, sprach ich mit unserem damaligen Pastor über die Sache, und er überahm es, an den Großvater des kleinen Mädchens, Herrn Scudamore auf Thirlwall zu schreiben. Denn, wie es bei solchen Lügen geht, ich hatte mich in die Behauptung, das gerettete Kind wäre Edith Frere, bereits so tief verstrickt, daß ich ohne große Beschämung nicht mehr herauskonnte. Und nun half mir der alte Scudamore durch seine Antwort, die mein Gewissen noch mehr beschwichtigte, weiter. Er schrieb nämlich, daß er seine Enkelin nicht anerkenne und daß sie nur bleiben möge, wo sie sei. Diesem Brief lag eine Anweisung auf hundert Pfund Sterling bei, die man den Leuten einhändigen möge, welche das kleine Mädchen bei sich behalten wollten. Er wünsche ihr alles Gute, hoffe aber im übrigen, nie mehr von ihr zu hören.

Ich dachte an das Grab auf unserm Friedhof, wo die arme, verstoßene Kleine schlummerte, und es überlief mich kalt, indem ich handgreiflich sah, wie der verruchte Wunsch des Alten so wörtlich in Erfüllung ging.

Der Pastor hatte dann noch zweimal an den hartherzigen, alten Herrn geschrieben, aber niemals wieder eine Antwort bekommen. Das Ende war, daß ich zu Gericht ging und nach langem Hin- und Herschreiben in aller Form zum Vormund der kleinen Edith Frere und zum Verwalter ihres Vermögens bestellt wurde.

Das Vermögen war nicht ganz unansehnlich. Denn zu den 100 Lstrl., womit der alte Sünder sich gewissermaßen losgekauft hatte, kam noch die Versicherungssumme für die „Angelina" hinzu. Die Brigg gehörte nämlich dem Capitän Frere, und so kam die Versicherungssumme seiner Tochter zu, wurde auch von der Assekuranz, deren Agent von Hamburg herüber kam, ohne Zögern ausgezahlt. Dies Kapital, dessen Zinsen uns und Edith zu Gute gekommen sind, so lange sie bei uns lebte, ist noch jetzt im Gewahrsam der Filiale der Königlichen Bank in Ringkjöbing.

Von demselben Versicherungs-Agenten hörten wir auch näheres über den gescheiterten Schoner „Juno". Er war ein französisches Schiff, in Bayonne beheimathet, und der Capitän hatte keinen Antheil daran. Dieser Capitän war aus St. Jean-Pied-de-Port gebürtig und hieß Claude Violett. Sein Töchterchen Marie ist das von mir gerettete Mädchen, das jetzt unter dem Namen Edith Frere im Hause ihres angeblichen Großvaters Scudamore zu Thirwall in England verweilt.

Unter meinen Papieren befindet sich ein Brief des Großvaters der kleinen Marie. Er schrieb an mich, als er von dem Untergange der „Juno" mit der gesammten Bemannung unterrichtet worden war, und bat mich, die Gräber seiner Tochter, seines Schwiegersohnes und seiner kleinen Enkelin in gutem Stande zu erhalten. Er legte einige Franks bei, um dafür Blumen zum Schmuck der Gräber am Allerseelentage zu kaufen. Ich habe ihm sein Geld zurückgeschickt und ihm dabei geschrieben, ich würde auch ohne das für eine würdige Instandhaltung des Grabes und für Blumenschmuck am Allerseelentage sorgen. Das habe ich denn auch ehrlich gethan; aber den Brief des braven Mannes habe ich später nicht mehr ansehen mögen, weil er mir stets Gewissensbisse erregte. Der gute, alte Herr schrieb mit so rührender Liebe von seinen verlorenen Angehörigen, daß es mir immer wie ein Verbrechen vorkam, ihm die Wahrheit zu verschweigen.

Aber nun geht es auch nicht länger; es brennt mir auf der Seele, daß dort in England eine andere die Stelle der kleinen, toten Edith einnehmen soll, während da unten in Frankreich zwei alte Leute sich um ihre Enkelin grämen, die durch Betrug fern von ihnen gehalten wird, und die doch die letzten Tage ihrer Großeltern in ihrem vereinsamten Hause erheitern sollte.

Vielleicht sind sie gestorben —, aber wer weiß es? Vielleicht kann da noch etwas gut gemacht werden von dem, was ich in thörichter Verblendung gesündigt habe.

Zur Zeit des Schiffsbruchs stand der Vater der ertrunkenen Frau Violet in seinem 45. Lebensjahre, so daß er wohl noch recht gut am Leben sein könnte; er hieß Jean Chardin und war Maire — was so viel ist wie Bürgermeister oder Schulze — in dem kleinen Orte Ostabat.

Das ist alles die reine Wahrheit, so wahr mir Gott helfe! Peter Lornsen."

Edith oder vielmehr Marie brach in ein zorniges Lachen aus, als sie das Schriftstück, das alle ihre Zukunftshoffnungen vernichtete, gelesen hatte. Kein Gedanke der Dankbarkeit an den Toten, der ihretwegen sein Leben und seine Unbescholtenheit auf's Spiel gesetzt hatte, keine liebende Erinnerung an die verstorbenen Eltern, keine Sehnsucht nach den vereinsamten Großeltern —, nur heftiger Groll erfüllte ihre Seele, Groll über die thörichte Gewissenhaftigkeit der beiden Männer, bis sie der Anwartschaft auf das glänzende Scudamore'sche Erbe berauben und sie dafür in die langweilige Bauernstube eines Maire in einem kleinen, gottverlassenen Neste der Pyrenäen verbannen wollten. Dann hätte man sie nur gleich in Wittenaes lassen sollen! Sie sah sich im Geiste schon als Landmädchen im rothen Rock und mit plumpen Holzpantoffeln an den Füßen —, sie, die gestern noch den unschätzbaren Familienschmuck der Scudamores getragen hatte, sie, die an einem Fenster saß, von wo aus, so weit man blickte, Scudamore'sches Besitzthum sich ausdehnte, sie, die nahe daran war, das Scudamore'sche mit dem stolzen Familienwappen der Vanes zu verbinden!

Noch war eine Möglichkeit vorhanden, den ihr drohenden Schicksalsschlag abzuwenden, wenn es gelang, Holmfeld zum Schweigen zu veranlassen. Außer ihm und ihr selbst wußte es noch niemand; nur Lundby mochte eine Ahnung haben, und dessen Schweigen zu erkaufen, gab es nur einen Weg. Edith riß und zerrte in ohnmächtigem Zorn an ihrem feinen Spitzentaschentuche, wenn sie daran dachte, daß dieser tölpelhaft ehrliche Holmfeld ihr alle Aussicht raubte, jemals Herrin von Corfe Castle zu werden und als Lady Vane mit den echten Juwelen zu prangen, die sie so lange in Nachbildungen besessen hatte.

Vor allen Dingen, das sah sie ein, galt es, Zeit zu gewinnen und die unvermeidliche Katastrophe zu verzögern, bis sie sich mit Lundby berathen hätte, dessen Schlauheit vielleicht noch einen Ausweg finden würde. So gern sie es vermieden hätte, unerbittlich drängte sich ihr die Nothwendigkeit auf, in dieser Angelegenheit keinen Schritt zu thun, ohne den Rath des Mannes, auf dessen Bundesgenossenschaft sie nun einmal angewiesen war, eingeholt zu haben. Es war bitter, daß sie sich damit vollständig in dessen Hände gab, aber das war unter allen Umständen unvermeidlich, und wenn sich nach Beseitigung der unmittelbar drohenden Gefahr ein Entrinnen aus der Gewalt Lundbys nicht mehr ermöglichen lassen würde, so mußte es eben hingenommen werden. (Fortsetzung folgt.)

* **London**, 3. April. Reuter meldet aus Kapstadt vom 2. April: Das Transportschiff „Chicago" mit einem Theil des Korps der australischen Buschmänner, mit Pferden, Maulthieren und Betriebsmaterial für die rhodesische Eisenbahn geht nach Beira in See. Auch viel Kriegsmaterial und Proviant wird nach Beira geschafft.

* **London**, 3. April. Reuter meldet aus Simonstown vom 2. April: Die Sterblichkeit unter den gefangenen Buren nimmt in besorgnißerregender Weise zu. Heute wurden wieder 5 beerdigt. Die Behörden sind eifrig bemüht, der Krankheit Herr zu werden. Ein anderes Transportschiff ist eingetroffen, welches mehr Bequemlichkeit bietet. Die Zahl der in Simonstown und Greenpoint erkrankten Buren beträgt: 20 gefährlich krank, 40 ernstlich; bei 60 nehmen die Erkrankungen an Fieber und Masern den gewöhnlichen Verlauf.

* **London**, 3. April. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Bloemfontein vom 1. d. Mts., wonach die 19. englische Brigade einen Eilmarsch machte, den Schauplatz des Hinterhaltes erreichte, und den Feind ins Gefecht zog, der eiligst (wie bei der anstürmenden Uebermacht zu erwarten war) zurückging. Ein starkes Burenkommando, welches aus Ladybrand in der Richtung auf die Wasserwerke marschirte, wurde von der Kavallerie Frenchs nahezu dezimirt. (?)

* **Kapstadt**, 3. April. Lady Roberts ist hier eingetroffen.

* * *

Graf Sternberg über den Krieg.

Der vor kurzem in Paris eingetroffene österreichische Offizier Graf Adalbert Sternberg, der mit Cronje gefangen genommen worden war, hat sich von einem Pariser Mitarbeiter des „New-York Herald" interviewen lassen und dabei folgende interessante Mittheilungen gemacht:

„Ob ein Rassenhaß zwischen Engländern und Buren besteht? Ich habe mit vielen Buren gesprochen und kenne ihre Gefühle. Alle sagen sie das Gleiche. Die wahren Engländer flößen ihnen nur Achtung ein, und sie machen sie nicht für den Krieg verantwortlich. Sie bewundern im Gegentheil die englischen Soldaten wegen ihrer Tapferkeit und Menschlichkeit. Sie bürden aber die Verantwortung für den Krieg anderen Personen auf. Sie tadeln Chamberlain, Rhodes und Beit und hassen sie von ganzer Seele. Und ich muß zugestehen, daß sie recht damit haben. Cecil Rhodes hat diesen Krieg gewollt, und er ist für alle Leiden und den Tod so vieler Helden, die dieser Feldzug bereits gekostet hat, verantwortlich. Er ist der Urheber des Jameson-Raids, der nicht in der Hoffnung unternommen wurde, sich Transvaals zu bemächtigen, sondern nur den Krieg herbeizuführen. Rhodes hat den Minister des Aeußeren völlig irregeführt. Er sandte falsche Daten und falsche Nachrichten. Das Ergebniß des Jameson-Raids war eine Spannung zwischen den holländischen und den englischen Elementen, die so stark wurde, daß der Krieg ausbrechen mußte; und selbst da noch verabsäumte Rhodes, England zu benachrichtigen, daß Transvaal sich auf den Krieg vorbereitete. Diese Situation hat es den Buren ermöglicht, der englischen Armee die bekannten demüthigenden Schlappen beizubringen. Und jetzt, da Rhodes und seine Anhänger triumphiren, nehmen sie sich heraus, die englische Armee zu kritisiren. Wenn ich Engländer wäre, würde ich ihn lynchen. Seine Angriffe gegen die englische Armee sind völlig ungerechtfertigt. Lord Methuen konnte mit den ihm zur Verfügung stehenden Kräften nichts ausrichten. Er hätte vielleicht die Schlacht von Magersfontein gewinnen können, aber Kimberley wäre darum noch nicht befreit worden, da er nicht weiter hätte vorrücken können und ihm Truppen zur Erhaltung seiner Verbindungslinien fehlten.

Die europäischen Offiziere, die sich auf Seiten der Buren befinden, haben im allgemeinen nur wenig ausgerichtet. Die Buren haben keine hohe Meinung von den europäischen Offizieren und halten sich selbst für viel intelligenter als diese. Es ist übrigens sehr schwer, in einer Armee zu commandiren, deren Sprache man nicht kennt, besonders wenn dieselbe eine taktische Organisirung hat, die im wesentlichen auf den guten Willen jedes Einzelnen und nicht auf einer strikten Disziplin beruht Ferner ist jeder europäische Offizier Anhänger der Offensive. Die Buren dagegen kennen nur die Defensive, wobei sie hauptsächlich darauf sehen, möglichst wenig Existenzen zu opfern. Ihre unzureichende Organisirung macht jede Centralleitung unmöglich. So werden im Verlaufe einer Schlacht keine Truppenbewegungen ausgeführt, um den Theilen der Schlachtlinie zu Hülfe zu eilen, die vom Feinde bedrängt werden. (?) Das Fehlerhafteste aber an ihrer Taktik ist der absolute Mangel eines Aufklärungsdienstes. — Der südafrikanische Krieg hat bewiesen, daß der Gebrauch des rauchschwachen Pulvers neue Kampfbedingungen geschaffen hat, die die Organisirung der Schlachtlinie, der Truppenformirungen von Grund aus ändern müssen. . . . Die Buren haben während des Feldzuges nur lächerlich geringe Verluste erlitten. Sie werden auch fernerhin wenig Leute verlieren, da es nirgendwo Kämpfer gibt, die besser die Bodenverhältnisse zum Schutze ihrer Körper auszunutzen verstehen. Sie scheinen buchstäblich unter dem Boden zu verschwinden."

Versammlung des Flottenvereins.

Bocholt, 4. April.

— (+) Der zweite Vortragsabend, welchen der „Deutsche Flottenverein" auf gestern im großen Saale des Schützenhauses anberaumt hatte, war recht gut besucht. Eröffnet wurde die Versammlung durch Herrn Bankvorsteher König, welcher in einigen herzlichen Worten die Versammelten begrüßte und denselben für das Interesse, welches sie der großen Sache entgegenbrächten, den Dank des Vereines aussprach. Zu einem 1½stündigen Vortrage über das Thema: „Die Nothwendigkeit einer starken deutschen Flotte", nahm sodann das Wort Herr Dr. Ebeling aus Berlin. Derselbe betonte einleitend, daß auch die deutschen Frauen berufen seien, mitzuwirken bei der großen nationalen Sache der Flottenvermehrung, und hob des weiteren hervor, daß alle Deutschen ohne Unterschied dem Flottenverein Interesse entgegenbringen könnten, da der erwähnte Verein durchaus des politischen Charakters entbehre. Redner verbreitete sich sodann über die Flottenbestrebungen in Frankreich und England. In letzterem Lande habe das Volk einen Druck auf die Regierung ausüben müssen, um diese zu bewegen, auf die Vermehrung der englischen Flotte zur rechten Zeit bedacht zu sein. In Deutschland sei das anders. Hier stimmten Kaiser, Regierung und Volk in der Flottenfrage vollkommen überein. Nicht künstlich hervorgerufen sei, wie vielfach behauptet würde, die Bewegung für eine Vermehrung der Flotte, sodann dieselbe sei aus der Tiefe des Volkes hervorgegangen. Erinnernd an das Wort des Fürsten Bismarck: „Wir Menschen können den Strom der Zeit nicht lenken, wir können nur auf dem Strome fahren", führte Redner des weiteren aus, daß die seit 30 Jahren total veränderten Lebensbedingungen des deutschen Volkes schon eine Vermehrung der Flotte erheischten. Früher sei Deutschland ein fast ganz auf die Landwirthschaft angewiesener Staat gewesen. Das sei anders geworden; die Landwirthschaft beschäftige heute nur noch 30 % der Bevölkerung, und an Stelle der Landwirthschaft sei die Industrie getreten. Der dritte Zweig der Volkswirthschaft, der Handel, habe sich in den letzten Jahrzehnten in Deutschland so mächtig entwickelt, daß der deutsche Handel bereits die zweite Stelle im Weltverkehr einnehme und einen jährlichen Werth von 10 Milliarden repräsentiere, wovon 6 Milliarden allein auf den Seehandel entfielen. Wenn die wirthschaftliche Entwickelung Deutschlands so weiter gehe wie bisher, so werde man im Jahre 1917 bereits mit einem 14 Milliarden Mark Werth repräsentirenden deutschen Handel zu rechnen haben. Für diese Verhältnisse genüge die jetzige deutsche Flotte durchaus nicht, zumal dem deutschen Volke von der Vorsehung überaus große und ideale Aufgaben zugewiesen seien. Das deutsche Volk sei berufen, Religion, Sitte und Cultur in ferne, fremde Länder zu tragen. Alljährlich gingen hunderte von Missionaren als Pioniere des Christenthums, der Cultur und des Deutschthums hinaus in unbekannte Länder zu uncivilisirten Völkern, getreu der Mahnung des Welterlösers: „Gehet in alle Welt und lehret alle Völker!"

Nur zu oft müßten diese muthigen und aufopferungsfreudigen Verkünder der Heilswahrheiten des vaterländischen Schutzes entbehren, wie ja noch in diesen Tagen der hochw. Bischof v. Anzer dem Kaiser in beweglicher Weise geschildert habe. Hohe ideale Aufgaben würden also einer starken deutschen Flotte zufallen, aber auch materielle Rücksichten verlangten gebieterisch eine Flottenvermehrung. Unsere heimische Landwirthschaft sei nicht mehr im Stande, das ganze Volk zu ernähren. (?) Wir seien auf den Import und Export von Waaren angewiesen, zumal manche für die Industrie unentbehrliche Rohstoffe in Deutschland nicht vorhanden seien. An Schafwolle werde z. B. jährlich allein für 241 Millionen Mark nach Deutschland importirt, an Baumwolle für 237 Millionen. Und was den Export anbetreffe, so würde seitens der Landwirthschaft jährlich für mehrere Millionen Mk. allein an Zucker nach dem Auslande abgeführt. Redner schildert sodann die Folgen, welche für Deutschland daraus entstehen würden, wenn es irgend einer Macht gelingen sollte, Deutschlands Verkehr zur See abzuschneiden. Noth und Elend, ja vielleicht der von einer gewissen Sorte Volksbeglücker herbeigesehnte Kladderadatsch würde eine Unterbindung des deutschen Welthandels im Gefolge haben. Besonders gefährlich würde für Deutschland eine Blockierung seiner Häfen sein. Was eine solche Blockierung zu bedeuten habe, das habe der Krieg zwischen den Unionstaaten und Südamerika gezeigt. Infolge Blockierung der südamerikanischen Häfen durch die Flotte der Nordstaaten, seien die Lebensmittel in Südamerika allmählich so theuer geworden, daß manche Leute dem Hunger erlegen wären. So sei im zweiten Jahre des Krieges für ein Pf. Kaffee 7,35 Mk. und im vierten Jahre des Krieges sogar 17 Mk. bezahlt worden. Ein Pf. Thee habe 71 Mk. und ein Pf. Schinken 41 Mk. gekostet. Für eine Flasche Wein seien 100 Mk. gezahlt worden.

Bezüglich der Kosten-Deckungsfrage machte Redner sich weiter keine Kopfschmerzen. Diese Frage, so meinte der Herr Vortragende, käme überhaupt erst in zweiter Linie in Betracht. Die Hauptsache sei, daß erst die Flottenvermehrung in der geforderten Höhe bewilligt werde; dann könnten ja auch die Parteien bezüglich der Deckungsfrage mit ihren Wünschen an die Regierung herantreten. Die Furcht vor neuen Steuern sei grundlos und der Hinweis auf dieselben auch aus dem Grunde unangebracht, weil in Deutschland verhältnißmäßig wenig Steuern gezahlt würden. So entfielen an Steuern auf den Kopf der Bevölkerung: in Frankreich 41 Mark, in England 33 Mark und in Deutschland nur 18½ Mark. Für die Flotte werde pro Kopf der Bevölkerung gezahlt: in England 12,50 Mark, in Frankreich 6,16 Mark und in Deutschland gegenwärtig 2,44 Mark, welcher Satz sich im Jahre 1905 auf 4,20 Mark, im Jahre 1910 auf 4,50 Mark und im Jahre 1917 auf 4,75 Mark erhöhen würde. Dem „erbärmlichen Getriebe" derjenigen, welche behaupteten, die Masse des Volkes werde wieder die Kosten tragen, müsse entschieden entgegengetreten werden. Die Flottenvermehrung werde ohne neue Steuern durchgeführt werden können; aber auch wenn dieses nicht zutreffen sollte, so sei Deutschland doch bezüglich der Kostendeckung nicht in Verlegenheit; denn es könnten noch manche Steuern eingeführt werden, welche die schwächeren Schultern nicht belasteten, so die Reichseinkommensteuer, die Erbschaftssteuer (Vorschlag des Centrumsabgeordneten Gröber), die Schaumweinsteuer und die — Junggesellensteuer. Mit der Erbschaftssteuer allein, welche im letzten Jahre in Frankreich 140 Millionen und in England sogar 150 Millionen Mark eingebracht habe, könnten die Gesammtkosten der Flottenvermehrung bestritten werden.

Nachdem Redner sodann noch ein Blick auf die voraussichtliche wirthschaftliche Entwickelung des deutschen Reiches sowie auf den Conkurrenzkampf der Völker in politischer und wirthschaftlicher Beziehung geworfen hatte, wobei auch kurz die Frage eines deutsch-holländischen Zollbundes gestreift wurde, schloß er unter dem Beifall der Versammlung mit der Aufforderung an alle Anwesenden, mit Kraft und Energie für die nationale Sache und damit für die Schaffung einer starken deutschen Flotte und die Sicherung des Weltfriedens einzutreten.

Herr Bankvorsteher König dankte dem Redner für seinen interessanten und lehrreichen Vortrag, forderte die Anwesenden auf, sich recht zahlreich in die Listen des Flottenvereins einzuzeichnen und so ihr Interesse für die nationale Sache auch praktisch zu bethätigen, und schlug unter lebhaftem Beifall seitens der Versammlung die Absendung eines Telegramms an Se. Majestät, Kaiser Wilhelm II. vor. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „An Se. Majestät, den deutschen Kaiser in Berlin. Euer Majestät entbieten die zahlreich versammelten treuen Mitglieder und Freunde des Deutschen Flottenvereins unterthänigsten Gruß und hoffen auf einmüthige Annahme der Flottenvorlage. Geschäftsstelle Bocholt des Deutschen Flottenvereins für den Kreis Borken."

Zum Schlusse fand noch die Vorführung einiger Lichtbilder statt, welche theilweise recht gut gefielen.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 4. April.

(*) Gutem Vernehmen nach hat die gestrige Stadtverordnetenversammlung in geheimer Sitzung die Anstellung des Herrn Thierarztes Meinikmann als Schlachthausvorsteher einstimmig beschlossen.

⊙ Ein Ehepaar aus Anholt, welches hier wohnende Verwandte besuchte, fuhr vor einigen Tagen von hier mit dem Zuge, indem es die Kinder, welche ihre Eltern zum Bahnhof begleitet hatten, mit der Weisung zurückließ, dieselben sollten nur zu den Verwandten zurückkehren. Wie verlautet, hat der betreffende Mann (Stiefvater der Kinder) geäußert, wohin die Reise gehe, könne er nicht sagen.

(*) (Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.) Die Erneuerung der Loose zu 4. Klasse der 202. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie, welche am 24. April ihren Anfang nimmt, muß mit Vorlegung der Lose aus der 3. Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 20. April, abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

* **Neubeckum**, 2. April. Ein Dachdecker aus Oelde sprang heute Abend aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, kam unter die Räder und wurde getötet. — Heute Morgen fand man auf der Bahnstrecke Lüdinghausen — Dülmen einen Arbeiter, dem die Schädeldecke zertrümmert und beide Hände abgefahren waren.

* **Düsseldorf**, 3. April. Heute Morgen brach in der Glas- und Spiegelfabrik von W. Vaupel u. Sohn auf unerklärliche Weise Feuer aus. Zwanzig Waggon Glas verbrannten. Der Betrieb ist auf etwa 8 Tage gestört.

* **Krefeld**, 3. April. Der Kreistag des Landkreises Krefeld stimmte der Eingemeindung von Linn nach Krefeld fast einstimmig zu. — Es bildete sich hier ein Konsortium, welches eine Reihe von alten Häusern in der Hauptverkehrsader, der Hochstraße, ankaufte zum Preise von über 800,000 Mk. und nun hier der Neuzeit entsprechende Geschäftshäuser erbauen wird.

* **Bonn**, 3. April. Vor kurzem wurde die Nachricht, daß der Breslauer Philosophie-Professor Dr. Bäumker einen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Geheimraths Dr. Neuhäuser nach Bonn erhalten habe, für unzutreffend erklärt. Wie die „Schles. Volkszeitung" jetzt mittheilt, hat Professor Bäumker nunmehr wirklich einen Ruf nach Bonn erhalten und angenommen. Zu Beginn des Wintersemesters wird er seine Vorlesungen an der Rheinischen Universität aufnehmen.

* **Düren** (Rhld.), 3. April. Der Gesellschaft Helios in Köln wurde der Zuschlag zur Ausführung des hiesigen Elektrizitätswerkes ertheilt, mit der Maßgabe, daß der Bürgermeister den seitens der Helios aufzustellenden Vertrag genehmigt. Helios verpflichtet sich, das Werk bis zum 1. April 1901 betriebsfertig herzustellen. Den Gebrüdern Sulzer ist die Herstellung der Dampfmaschienen übertragen.

Stadtverordnetenversammlung.

(+.) Bocholt, 3. April.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Geller sind die Herren Stadtverordneten Commercienrath Herding, Hendrix, Weyl, ten Hompel, Wiethold, Commercienrath Schwartz, Becker, Dorweiler, Pottmeyer, Sanitätsrath Dr. v. Bönninghausen, Tangerding, Rademaker, Döring, Eising, Terstegge, Biergans, Rümping, von Velsen, sowie Herr Stadtbaumeister Kraatz.

Zunächst wird die Verpachtung mehrerer, zum Langenberg'schen Armenfonds gehörenden Gärten nach den Vorschlägen des Herrn Vorsitzenden bewilligt.

Sodann tritt die Versammlung in die Erörterung des zweiten Punktes der Tagesordnung — Errichtung eines Kassengebäudes — ein. Die Baukommission hat sich, wie wir bereits in gestriger Nummer mittheilten, einstimmig für den südlichen Theil des Viehmarktplatzes als Platz für die Errichtung des neuen Gebäudes ausgesprochen, da die eingegangenen Offerten bezüglich des Verkaufs von Grundstücken zu dem in Frage kommenden Zweck nicht annehmbar erschienen. (Angeboten hatten: Herr Lohgerbereibesitzer Tangerding ein Gelände in der Schanze für 400 Mark die Ruthe und ein weiteres in der Südmauer gelegenes Gelände für 325 Mark pro Ruthe, Herr Direktor Nilke ein Grundstück an der Schwartzstraße für 250 Mark die Ruthe, Herr Kaufmann Franz Behnen sein Haus an der Osterstraße nebst dem Nientimp'schen Hause für 65,000 Mark; ferner waren angeboten: die Hüls'sche Besitzung an der Langenbergstraße [Ostmauer Ecke] für 15,000 Mark und die Feldhaar'sche Besitzung in der Südmauer ebenfalls für 15,000 Mark.)

Nachdem in der heutigen Stadtverordnetenversammlung der Herr Vorsitzende kurz den Standpunkt der Commission dargelegt hat, plaidirt Herr Stadtverordneter Wiethold dafür, daß man an dem früher in Aussicht genommenen Platze (gegenüber dem Friedhofe) festhalten möge. Es werde dem Stadtverordnetencollegium sicherlich noch einmal leid thun, wenn jetzt der schöne freie Platz am Viehthor durch die Errichtung eines Gebäudes eingeengt würde.

Der Herr Vorsitzende tritt noch einmal für den Commissionsbeschluß ein, betonend, daß durch Verkauf des in Frage kommenden Geländes die Stadt eine Summe erhalten würde, welche zur Vergrößerung des Gymnasialfonds überaus zweckmäßig verwandt werden könne. Der freie Platz, welcher auch ohne das für das Kassengebäude in Aussicht genommene Gelände genügend groß bleibe, würde durch die Errichtung eines Kassengebäudes auf dem südlichen Theile des Platzes und eines Amtsgerichts auf dem nördlichen Theile durchaus nicht verlieren.

Herr Stadtverordneter ten Hompel empfiehlt ebenfalls die Annahme des Commissionsantrages, indem er ausführt, daß durch das Gebäude der freie Platz noch entschieden gewinnen würde, da durch dasselbe das „gelbe Wasser", sowie die zum Theil recht häßliche Umgebung verdeckt werden würde.

Nachdem sich Herr Commercienrath Schwartz den Ausführungen des Herrn ten Hompel voll und ganz angeschlossen hat, wird nach einer längeren Debatte über die finanzielle Seite der Angelegenheit, an der sich u. a. die Herren ten Hompel, Becker, Commercienrath Schwartz, Hendrix und der Herr Vorsitzende betheiligen, einstimmig folgender Beschluß gefaßt.

Auf der nördlichen Seite des Viehmarktes soll nach den Vorschlägen der Baukommission ein Kassengebäude für die städtische Sparkasse errichtet werden. Die Stadt überläßt der Sparkasse das Gelände in einer Breite von 21,16 □m und 2 Meter, in einer Tiefe von circa 24 Meter zum Gesammtpreise von 10 000 Mk. In dem Gebäude sollen zugleich die Räumlichkeiten für die Stadtkasse angelegt werden, deren Benutzung auf 30 Jahre gegen eine jährliche Vergütung von 650 Mark der Stadt verbleibt. Die Sparkasse soll verpflichtet sein, im Bedürfnißfalle einen Erweiterungsbau für die Stadtkasse vorzunehmen, wohingegen die Stadt sich verpflichtet, einen Geländestreifen in einer Breite von 5 m, der westlich des Kassengebäudes liegt, nicht zu bebauen und nicht zu veräußern. Die genannte Summe von 10 000 Mk. ist dem Gymnasial-Neubaufonds zuzuführen. Die Gesammtbaukosten von circa 30 000 Mark werden genehmigt. — Die Privatwohnung nebst Garten wird dem Sparkassenrendanten gegen eine jährliche Miethe von 750 Mark als Dienstwohnung zur Verfügung gestellt. Die erste Instandsetzung der Dienstwohnung und des Gartens erfolgt durch die Sparkassenverwaltung. Die Unterhaltung der inneren Dienstwohnung erfolgt auf Kosten des Miethers, während der äußere Anstrich, die Unterhaltung des Daches und des Gebäudeäußern mit Ausnahme der Fensterscheiben der Privatwohnung der Vermietherin obliegt. Die Gestellung der Bureauräume, der Unterhaltung, Ausrüstung usw. erfolgt in Zukunft durch die Sparkassenverwaltung. Von dem Gehalte werden wegen der Verpflichtung des Rendanten zur Stellung von Räumen 250 M. gekürzt.

Des weiteren wird beschlossen, das Schlachthaus bei der Provinzial-Feuer-Societät (die Gebäulichkeiten zu 0,45 %, die inneren Einrichtungen zu 0,50 %) auf 10 Jahre zu versichern. Für Vieh und Fleisch sollen 5000 Mark versichert werden. Die genannte Gesellschaft übernimmt auch die Blitz- und Explosionsgefahr.

Die Stadtverordnetenversammlung spricht sich, nachdem die Polizeibehörde die Aenderung der für den Nordwall rechtskräftig festgesetzten Fluchtlinie abgelehnt hat, mit allen gegen die Stimmen der Herren Pottmeyer und Terstegge gegen eine Aenderung der Fluchtlinie aus. Der Herr Vorsitzende erklärt dabei auf eine Anfrage des Herrn Stadtverordneten Döring, daß ein Umbau der betreffenden Häuser, welche in die Fluchtlinie hineinspringen, der Consequenzen wegen auch ausnahmsweise nicht gestattet werden könne.

An den Ausbau der Straße für Flur 3 Nr. 81/30 (auf dem Efing) stellt die Stadtverordnetenversammlung dieselben Anforderungen, welche für die Baustraße (Flur 3 Nr. 82) aufgestellt sind. Die neue Straße soll den Namen „Falkenstraße" führen, während für den alten Barloer Weg die Bezeichnung „Barloerstraße" festgesetzt wird.

Ferner genehmigt die Stadtverordnetenversammlung, daß der für das gelbe Wasser projektirte Canal nach dem Durchschneiden der Bocholt-Werther Chaussee auf kürzestem Wege durch das Gelände Imping neben der Schmiede bis zum alten Graben anstatt durch das Straßengelände der Dingerloer Chaussee bis zum Hause des Herrn August Hülskamp geleitet wird, um später nach Freilegung der Straße unter dem Trottoir weitergeführt zu werden. Dabei werden die Bedingungen des Kreis-Ausschusses vom 10. Januar cr. erfüllt.

Nachdem sodann noch beschlossen worden ist, daß die Schulutensilien nach der Aufstellung vom 18. März beschafft werden können, erfolgt Schluß der Sitzung, worauf noch in geheimer Sitzung verhandelt wird.

Neueste Posten.

* **Weimar**, 4. April. Die Ehefrau eines Fabrikbesitzers versuchte ihre 3 Kinder durch Gift zu töten; 2 derselben weigerten sich, das Gift zu nehmen. Das jüngste nahm es und starb sofort. Die Frau tötete sich dann auf gleiche Weise.

* **Wien**, 4. April. Der Kaiser besuchte gestern zum ersten Male das Kaiserjubiläums-Theater; er wurde vom Bürgermeister empfangen und bei der Ankunft und Abfahrt mit Hochrufen begrüßt. Die umliegenden Häuser hatten geflaggt und illuminirt.

* **Rom**, 3. April. Deputirtenkammer. Der Saal und die Tribünen sind dicht besetzt, alle Minister sind anwesend. Vicepräsident Palberti läßt das Protokoll der gestrigen Sitzung verlesen. Hierauf erklärte Zarnadelli im Namen der Linken, daß dieselbe die gestrige Verhandlung und jene vom letzten Donnerstag für ungesetzlich und nichtig ansehe und daß die Linke nicht bei der Verletzung der Rechte der Minderheit mitwirken wolle, welche heute durch Annahme der abgeänderten Geschäftsordnung erfolgen werde. Die Linke werde daher den Saal verlassen, und er hoffe, daß dieser Entschluß der Linken eine friedliche Gestaltung der Lage herbeiführen werde. Pantano gibt eine ähnliche Erklärung, aber in viel schärferer Form ab; er betont, die äußerste Linke werde niemals eine Abstimmung über die Aenderung der Geschäftsordnung als legal ansehen und sich der Anwendung derselben stets widersetzen. Sodann verläßt die Linke und die äußerste Linke den Saal, die letztere mit dem Rufe: „Es lebe die Constituante!" — Colombo betritt hierauf den Saal und übernimmt das Präsidium mit einer Rede, in welcher er für seine Wiederwahl dankt, die die schönste Entschädigung für die bitteren Augenblicke der letzten Zeit darstelle, und das Haus zur Eintracht ermahnt. (Lebhafter Beifall.) Sonnio erklärt im Namen der Mehrheit, daß diese die Abstimmung vom 23. März für gültig erachte. Hierauf nimmt das Haus durch Aufstehen und Sitzenbleiben einstimmig die vom Ausschusse beantragten Aenderungen der Geschäftsordnung an. Sodann vertagt sich das Haus bis zum 15. Mai. (Beifall.) Mit einem vom Präsidenten Colombo ausgebrachten Hoch auf den König wird die Sitzung geschlossen.

* **Rom**, 4. April. Das Ehepaar Ambrosi wurde in seiner glänzenden Villa in St. Remo verhaftet. Die Frau steht in dem Verdachte, zwei von ihren vier Stiefkindern ermordet zu haben, um eine von ihrem ersten Manne hinterlassene Zweimillionenerbschaft an sich zu bringen.

* **Madrid**, 4. April. Die Cortes wurden gestern bis Mai vertagt.

* **Kopenhagen**, 4. April. Der dänische Schooner ‚Lea' ging bei Gibraltar mit 8 Mann der Besatzung unter.

* **London**, 4. April. Eine schwere Feuersbrunst zerstörte vergangene Nacht eine der bedeutendsten Branntweinfabriken Edinburgs. Das Gebäude enthielt 50 000 Kisten Whisky, dessen Werth auf 1½ Millionen Franks berechnet wird. Der Gesammtschaden beträgt mehrere Millionen Franks.

* **London**, 3. April. Die Verluste der britischen Truppen bei den Gefechten in der Nähe der Bloemfonteiner Wasserwerke betragen an Offizieren 3 Tote, 3 Vermißte und 14 Verwundete.

* **London**, 3. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Bushmanskop von gestern: Die Buren halten die Wasserwerke noch besetzt. Die englische Artillerie beschoß gestern Nachmittag diese Stellung. Als der Feind erwiderte, setzte sich das Shropshire-Regiment in Marsch um die englische Artillerie, die nunmehr vom Gros aus vorrückte, zu decken. Es verlautet, kleine Abtheilungen der Buren marschierten südwärts und ostwärts ab.

* **London**, 4. April. Wie aus Prätoria gemeldet wird, sind sämmtliche Goldminen am letzten Donnerstag geschlossen und die darin beschäftigt gewesenen Engländer veranlaßt worden, Transval so schnell wie möglich zu verlassen.

* **London**, 4. April. Ein anonymer Korrespondent der „Liverpooler Post" behauptet, die Königin habe Roberts kategorisch befohlen, Mafeking zu befreien. Die Befreiung sei in den nächsten 2 Wochen zu erwarten. (Ein solcher Befehl wird wenig nützen.)

* **London**, 4. April. Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß die Wasserwerke von Bloemfontein von den Buren zerstört wurden, doch sei Bloemfontein hinreichend mit Quellwasser versehen. — Das Burenkorps, welches bei Bloemfontein erschienen ist, hat zahlreiche Buren wieder an sich gezogen, die vorher die Waffen niedergelegt hatten. Ein gefangener Bur theilte mit, daß diejenige Bucenabtheilung, welche den Engländern die letzte Schlappe beigebracht habe, aus Oranje-Buren bestanden, welche aus Harrymith, Ladybrand, Bloemfontein und Winburg stammen.

* **New-York**, 4. April. Das „New-Yorker Journal" veröffentlicht ein Telegramm aus Bushmanskop. in welchem gemeldet wird, daß der Hauptmann Reichmann, welcher die Buren in den Hinterhalt bei Kornspruit geführt haben soll, Karl Reichmann, Hauptmann im Heere der Vereinigten Staaten gewesen sei, welcher die Buren als amerikanischer Militär-Attaché begleitete. Einem Telegramm desselben Blattes aus Washington zufolge hält das dortige Kriegsamt die obige Meldung für unglaublich, obgleich das Kriegsamt in letzter Zeit nichts von Reichmann gehört hat.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 3. April. Auf der Flucht vor der Polizei versuchte sich der 21 Jahre alte Kaufmann Walter Streter, der seinem Vater mit 5000 Mark aus Altona durchgebrannt war, zu erschießen. Ein Schutzmann brachte den Schwerverletzten nach der Charité.

— **Heidelberg**, 3. April. Der ordentliche Professor der Nationalökonomie, Dr. K. Rathgen in Marburg, ist an die hiesige Universität berufen worden. Ueber die Berufung eines Nachfolgers für den verstorbenen Geh. Rath Georg Meyer werden zur Zeit Verhandlungen gepflogen.

— **Arolsen**, 3. April. Lieutenant Wehlmann vom 83. Infanterie-Regiment hat sich heute erschossen. Das Motiv der That ist unbekannt.

— **Linz**, 3. April. In Dirnberg stürzten vier Lawinen nieder in einer Länge von 60 Meter. Fünf Wohnhäuser mit Nebengebäuden wurden verschüttet. Die Straße von Traunkirchen nach Ebensee mußte wegen der Lawinenstürze gesperrt werden.

— **Graudenz**, 3. April. Der ‚Gesellige' meldet aus Konitz: Die Arbeiterfrau Eckert und deren Schwester sind in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die erstere lag im Bette, die letztere saß auf einem Stuhl. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

* **Sidney**, 3. April. Bisher sind hier im ganzen 70 Personen an der Pest erkrankt; 20 sind gestorben. Das Gebiet der Quarantäneanstalt wurde vergrößert.

— Falschmünzer. Ein sehr elegant gekleideter Herr trat kürzlich in einen Apothekerladen der Rue Dauphine zu Paris, um ein Päckchen Bismuth zu kaufen, und warf zur Bezahlung ein Fünffrancsstück auf den Tisch. Der Apotheker merkte sofort, daß das Stück falsch war und ließ den Verdächtigen zum Polizeikommissar führen. Dort erklärte derselbe, Lecomte zu heißen und in der Rue Notre-Dame-de-Nazareth ein Juweliergeschäft zu betreiben. Man fand bei ihm zwar keine andere Münzen, aber viel Kleingeld, sowie zwei andere Packete Bismuth und kleine Laubsägen, die augenscheinlich mit anderen falschen Fünffrancsstücken gekauft worden waren. Als der Kommissar Lecomte aufforderte, mit ihm zu den anderen Lieferanten zu gehen, um die nöhtigen Erkundigungen einzuziehen, erklärte sich derselbe erst bereit, sagte aber dann nach kurzem Zögern: „Ich will lieber gleich alles gestehen: ich stelle seit fünf Jahren falsche Fünffrancsstücke her und habe bereits für 150,000 Francs unter das Publikum gebracht." Die Angaben des Verhafteten erwiesen sich nach der bei ihm vorgenommenen Haussuchung als durchaus zutreffend. In einem Zimmer fand man ein großes Lager von allen möglichen kleinen Gebrauchsgegenständen: Bleistiften, Tinteflaschen, Kämme, Bürsten, Knöpfe, Wichsschachteln, Briefpapier usw., die Lecomte gekauft hatte, um die von ihm gefertigten Fünffrancsstücke umzuwechseln.

— Holländisches. Appeldorn: Eigentlich sollte man den Eseln, die mit den Engländern ausgerissen sind, Denkmäler setzen. Leitfritz: Wo denken Sie hin?! Wenn gar den „Eseln" Denkmäler gesetzt werden sollen, dann wird ja schließlich die ganze Welt voll von Denkmälern stehen!

— Arg gekränkt. Mann (einlenkend, nachdem er mit seiner jungen Frau einen Streit gehabt): „Hm! Wir werden wohl heute schönes Wetter bekommen?!" — Frau (noch immer schmollend): „Ach laß' mich in Ruh'! Ich will mit Dir überhaupt nichts mehr gemeinsam haben!

— Die gebildete Gattin. Frau: „Ich könnte mir alle Haare ausreißen, weil ich so nußlos mein Geld hinausgeworfen! Kauf' ich an Weihnachten meinem Mann das neue bürgerliche Gesetzbuch und zu Neujahr wird er geadelt!"

Elegante Anfertigung von Drucksachen in Schwarz- und Farbendruck.



Rechnungs-Formulare,
Quittungs-Formulare,
Wechsel-Formulare,
Cataloge,
Preis-Courante,
Avise,
Postkarten,
Briefbogen,
Circulaire,
Mittheilungen,
Couverts,
Etiquettes,
Programme,
Zeitungs-Beilagen,
Plakate,
Statutenbücher,
Tabellen,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Hochzeits-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen,
Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Todtenzettel
2c. 2c.

Reichhaltiges, modernes Schriftmaterial.

*

Neue Maschinen.

Die Buchdruckerei von J. & A. Temming Bocholt empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druck-sachen aller Art

unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Berechnung.

Aus Rand und Band

könnte man kommen, wenn man schönen Teint, zarte, sammtweiche Haut gehabt hatte und all diese Schönheiten durch den Gebrauch sodascharfer Toilettseifen verloren hat. Wie beugt man solchem Verlust vor? Sehr einfach! Gebrauchen Sie zum Waschen des Gesichtes 2c. nichts anderes als Doering's bewährte **Eulen-Seife.** Für die Toilette der Damen wie zum Waschen der Kinder nichts Besseres, nichts Empfehlenswertheres. Für **40 Pfg.** erhält man diese Seife überall.

Zehn Gebote für Lungenleidende.

1) Athme möglichst reine frische Luft.
2) Gehe viel spazieren.
3) Lüfte das Schlafzimmer am Tage und möglichst in der Nacht.
4) Reinige den Körper durch Waschen und Baden.
5) Spüle den Mund vor und nach jeder Mahlzeit.
6) Sei mäßig im Trinken.
7) Gehe jedem Staub aus dem Wege.
8) Erkälte dich nicht.
9) Sei vorsichtig im Zusammenleben mit anderen, auch im Verkehr mit den Mitgliedern der eigenen Familie.
10) Immunisire deinen Körper gegen den Tuberkel-Bacillus, den Erreger und Träger der Schwindsucht.

Diese zehn Gebote, die bereits im jugendlichen Alter ein jeder sich einprägen sollte und für deren Bekanntwerden zu sorgen, Aufgabe der Aerzte und Lehrer, gemeinnützigen Vereine und der Presse ist, sind im großen und ganzen durchaus einleuchtend und verständlich. Nur das letzte Gebot: „Immunisire deinen Körper" bedarf einer Erklärung. Durch die Forschungen des Geheimen Medizinalraths Professor Dr. Koch ist es nachgewiesen, daß die Tuberkel-Bacillen nicht nur die Begleiter der Lungenschwindsucht, sondern geradezu die Ursache dieser Krankheit sind. Es ist ferner erwiesen, daß diese Bacillen sich mit Leichtigkeit von einem Keimherd auf den anderen verpflanzen, und daß sie besondes gut dort gedeihen, wo üble Lebensangewohnheiten, Vererbung, Ausschweifung, harte Arbeit den Körper prädisponiren. Erfreulicherweise giebt es aber Mittel, welch diese Disposition weniger verhängnißvoll machen, und welche den Tuberkel-Bacillus aus dem Körper hinauszutreiben geeignet sind. Als eines der besten Mittel dieser Art ist neuerdings ein Abguß der in Rußland vorkommenden Pflanze Polygonum avic (Knöterich) erkannt worden. Man genießt diesen Abguß in Gestalt eines Brustthees, der sich, wie gesagt, als ein wirksames Vorbeugungs- und Heilungsmittel gegen alle Affektionen der Athmungswege, gegen chronischen Bronchial-, Kehlkopf- und Lungen-Catarrh, Aremnoth, Husten, auch in seinen schlimmeren Formen und Tuberkulose erwiesen hat. Eine, alle mit diesen Krankheiten Behaftete interessierende Gebrauchsanweisung dieses Brustthees findet sich in der auch sonst sehr lesenswerthen Schrift des Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz, welche auf Verlangen gratis versandt wird. Wir empfehlen daher dringend, sich dieselbe kommen zu lassen, auch ist daselbst der echte russische Knöterich in Packeten à 1 Mark zu haben.



von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 18 Jahren als das **beste, einfachste** und **unschädlichste**

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern 2c. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muß das Etiquett der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie vorstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung. — Die Bestandtheile der **ächten** Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Mütterverein St. Joseph.

Freitag den 6. April (Schmerzensfest):

Hl. Messe

für die verst. Frau **Johanna Geukes.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Knaben

zeigen hocherfreut an

Dr. Tinnefeld und Frau,
Maria geb. Waltermann.

Rhede, den 3. April 1900.

Durch die glückliche Geburt eines strammen

Jungen

wurden hocherfreut

Karl und Henny Raff.

Augsburg, 1. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen von den Gemeinden des Amtes Liedern-Werth liegen vom 9. bis 15. April cr. auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen gestattet.

Bocholt, den 2. April 1900.

Der Amtmann:
Döink.

Lehrmädchen

für Damenschneiderei bei sofortigem Verdienst pr. gleich oder zu Ostern gesucht.

Fanny Schauss,
Nebenstraße 275.

Es wird ein

Mädchen

auf halbe Tage gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Zum 15. April oder 1. Mai ein solider, junger Mann als

Kutscher,

sowie noch einige

Verkäufer

in meine Hallen gesucht.

Emil Decking,
Mineralwasser- und Liqueur-Fabrikant.

Bekanntmachung.

Betreffs der im Herbste dieses Jahres stattfindenden Beurlaubungen von Mannschaften zur Dispositon des Truppentheils nach zweijähriger Dienstzeit (sog. Königs-Urlauber) werden alle Betheiligten darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 14 der Heerordnung solche Beurlaubungen **nur bei der Kavallerie und reitenden Artillerie** stattfinden und bei der Auswahl der zu beurlaubenden Mannschaften neben deren Lebensalter **ganz besonders die Rücksicht auf gute Führung und Ausbildung** und erst in dritter Linie die häuslichen Verhältnisse maßgebend sind; es also, um eine Beurlaubung zur Disposition des Truppentheils zu erlangen, in erster Linie Sache der Betheiligten selbst ist, sich eine solche durch Führung und Ausbildung zu verdienen, bezw. es Sache der Eltern ist, auf ihre beim Militair eingestellten Söhne nach dieser Richtung hin Einfluß zu üben.

Etwaige begründete Urlaubsanträge sind bei den Herren Bürgermeistern bezw. Amtmännern bis zum 1. Juli dieses Jahres anzubringen. Spätere Anträge bleiben unberücksichtigt.

Borken, den 28. März 1900.

Der Landrath: Bucholtz.

Pflanz-Kartoffeln-Verkauf.

Montag, den 9. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung des Wirths Herrn **Heinr. Gebbing** an der Aaltenerstraße hierf.

100 Ctr. Pflanzkartoffeln, als:

Käperbäs, weiße Oberländer, Rosen u. Magnum bonum

öffentlich auf **Credit** verkaufen.

50 Ctr. werden sofort nach der Auktion abgegeben. Die Uebrigen einige Tage später.

Vernier.

Stollwerck's

Chocolade und Cacao

anerkannt vorzüglich.

64 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Ueber alle Erdteile verbreitet.

Vorräthig in **Bocholt** bei **Gebr. Driessen, R. Lindenberg,** Cond., **Hch. te Laake, A. Hoepfner, H. G. van Oopen, Ed. Rademaker** und bei **C. Teuwsen.**

In **Borken** bei **H. Lünenborg, H. Spangemacher, A. Sonntag,** Cond., **Jean Weeg** und bei **Dina Lünenburg.**

In **Anholt** bei **Gerh. Reimer.**

In **Rhede** bei **A. Tinnefeld.**

In **Weseke** bei **Joh. Kemper** und bei **Hch. Markers jr.**

Mehrere Jungen
für leichte Arbeit gesucht.
Westend 608.

Eine Parterre-Wohnung
von 5 Räumen (Bahnhofstraße 1a) zu vermiethen.

Die **Maurer-, Schreiner-, Dachdecker-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten,** sowie die Lieferung der **eisernen Träger** für verschiedene Neubauten sind zu vergeben. Zeichnungen 2c. sind auf unserm Contor einzusehen.

Hesselbein & Reygers.

Zur Aufklärung

über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten **Suppenwürzen** werden **nicht** aus Fleisch bereitet, sie geben folglich **nicht Fleischbrühe,** wie **Liebig's Fleisch-Extract,** und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die **neuen Präparate,** welche unter **Phantasienamen** ebenfalls als Fleischextract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften **gänzlich unwahr** behauptet wird, daß sie sämmtliche Nä. rstoffe des Fleisches enthielten, sind **mit viel Wasser und Kochsalz** verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweißsubstanz wieder verdickte **Pseudo-Fleisch-Extracte,** welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Christliche Väter und Mütter! Christliche Familien!

Ihr habt gewiß bereits von meiner und meiner Gemeinde Noth in Groß-Lichterfelde, dem ausgedehntesten Vororte Berlins, gehört. In kirchlicher wie seelsorglicher Beziehung sieht es hier gar traurig aus. Als Kirche dient das Gartenzimmer eines Privathauses, und in der Seelsorge? Hört: Von **87** im vorigen Jahre geborenen Kindern, deren Väter und Mütter katholisch waren, wurden nur **24** katholisch getauft; von 25 katholischen oder gemischten Brautpaaren wurden nur **9** katholisch-kirchlich getraut, obgleich ich fast in jedem einzelnen Falle persönlich den katholischen Theil an seine Pflichten gemahnt habe. Noch trauriger sieht es in den übrigen Ortschaften der Curatie aus! Kann es auch anders sein ohne Kirche, ohne Schule? Nicht wahr, Ihr werdet mir helfen, ein Gotteshaus

zu Ehren der Heiligen Familie

zu bauen, damit es in beider Beziehung besser wird! Helft mir, die unsterblichen Seelen Eurer **2000** Glaubensbrüder und Landsleute retten! Helft mir, die Familien wieder christlich zu machen! Die Heilige Familie wird's Euch und Euren Familien lohnen! Helft mir, ich habe noch keinen Pfennig zum Bau, aber genug Schulden!

Groß-Lichterfelde bei Berlin, Jungfernstieg 29,
am Fest der hl. Familie.

M. Beyer, Curatus.

Illustrirte Kinderlegende.

Bilder aus dem Leben der Heiligen.

Den lieben Kindern zur Nachahmung dargestellt von Th. Berthold.

Preis gebunden mit Goldschnitt **2 M.**
Vorräthig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Suche per sofort für meine Bäckerei und Conditorei einen braven, fleißigen

Gehülfen.

Ebenso kann ein **Lehrling** eintreten.

Franz Schroer, Bocholt.

Ein tüchtiger Bäcker-Geselle

auf sofort gesucht.

Joh. Telaak,
Viktoriastraße.

2 tüchtige Bauschreiner-Gesellen gesucht.

Von wem, zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ordentliche Anstreicher-Gehülfen

gesucht. **Joh. Remmen.**

Ein Schuhmacher-Geselle

gesucht. **A. Heidinger,**
Waisenhausstraße 461.

Gesucht pr. 1. Juli

eine freundl. Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern in ruh. Hause.
Offerten unter **A. Z. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Am 1. Mai oder später

2–3 Zimmer

zu vermiethen.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Junge Ziegenlämmer
sowie
junge Kälber
werden angekauft von
Aug. Soestmeyer,
Gasthausstraße.

Ein schwarzer Pudel

(1/2 Jahr alt) billig abzugeben.
Wilhelm Schrei,
Steinstr. 23.

Für die hl. Osterzeit

und besonders für Neukommunikanten halten wir empfohlen:

Katholische Gebetbücher
in großer Auswahl,
mit gewöhnlicher und grober Schrift,
von den billigsten
bis zu den feinsten Pracht-Einbänden.

Kommunion-Andenken
in feinster Auswahl,
sowohl in
Stahlstich, Lithographie und Farbendruck,
als auch besonders verschiedene
Bücher zur Vorbereitung der Kinder
zur ersten hl. Kommunion.

Katholische Gesangbücher
in neuen und dauerhaften Einbänden,
in verschiedenen Ausgaben,
zu sehr billigen Preisen.

Ferner empfehlen wir **Kruzifixe, Rosenkränze, Spitzenbilder.**

Ganz besonders machen wir auf unsere **reichhaltige Auswahl** in:

Glasbildern als passende Erinnerung an die erste hl. Kommunion

aufmerksam.

J. & A. Temming. Bocholt.

Verlag: M. van den Wyenbergh, Kevelaer.

Myrtenblume der christlichen Braut. Ein Gebet- und Belehrungsbuch für den Braut- und Ehestand von Bernard Schmitz, Pfarrer und Landdechant.

Ein sehr schön ausgestattetes Gebet- u. Belehrungsbuch, als Brautgeschenk besonders empfehlenswerth.

Pater Martin von Cochem's Großer Myrrhengarten des bittern Leidens Christi, bearbeitet, erweitert und für die christliche Andacht eingerichtet von Dr. Hch. Samson.

Ein herliches Andachts- und Betrachtungsbuch, sowohl für die heil. Fastenzeit als auch für den täglichen Gebrauch vortrefflich geeignet.

Herz Jesu, die göttliche Gnadenquelle. Unterrichts- u. Gebetbuch für alle Verehrer des heil. Herzens Jesu von Dr. Jos. Ant. Keller, Pfarrer in Gottenheim, Ritter des Ordens vom heil. Grabe.

Dieses Buch, auf Grund der Encyllika des hl. Vaters mit besonderer Berücksichtigung derselben geschrieben, verdient allgemeine Verbreitung.

Obige Bücher sind in allen Einbänden durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Den Empfang der

Modellhüte

zeigt an

J. Röers,

Osterstraße 53.

Telephon No. 79. **Molkerei Bocholt** Telephon No. 79.

offerirt:

Vollmilch	pr. Liter 15 Pfg.
Halbmilch	pr. Liter 6 Pfg.
Buttermilch	pr. Liter 8 Pfg.
Schlagsahne	pr. Liter 1.60 Mk.
Kindermilch (gereinigte, sterilisirte Vollmilch von unbegrenzter Haltbarkeit) in Flaschen von 1/4, 1/2 und 1 Liter Füllung	pr. Flasche 6, 10 und 20 Pfg.
Sterilisirte Kaffeesahne in Flaschen von 1/4 und 1/2 Liter Füllung	pr. Flasche 35 und 60 Pfg.
ff. Süssrahmbutter	pr. Pfd. 1.12 Mk.
Kümmelkäschen	pr. Stück 10 Pfg.

Die Flaschen bleiben Eigenthum der Molkerei und bitten wir höflichst, dieselben stets sofort den Kutschern zu retourniren.

PS. Die Milch, welche unserseits verkauft wird, wird aus Ställen genommen, welche unter thierärztlicher Controle stehen.

Nehmen Sie nur
reine Sinnerhefe
von der Gesellschaft Sinner in Grünwinkel (Baden) und weisen Sie alle minderwerthigen, kartoffelmehlhaltigen Hefen zurück.

Diejenigen, welche Forderungen an den verstorbenen Joh. Ratering beim Clarissenkloster haben, wollen sich innerhalb 14 Tagen melden.

Bocholt, den 4. April 1900.

W. Notthoff.

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaum's Wollwaschpulver
„EUREKA".

Dasselbe verhütet das unliebsame **Abfärben und Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch.



„Eureka" wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen** u. s. w. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Tüchtiger
Maler- und Anstreicher-Gehülfe
und ein
Lehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht.
Hermann Hitpass,
Wittekindstraße.

Zum baldigen Eintritte suchen wir einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

W. Hoff & Co.

Lehrling

gesucht von einer hiesigen mechanischen Weberei.

Selbstgeschriebene Franco-Offerten unter **B. M. 75** an die Exped. ds. Bl.

Lehrling

für Comptoir und Lager einer hiesigen mechan. Weberei gesucht.
2 Jahre Lehrzeit.
Offerten unter **M. W.** besorgt die Expedition dieses Blattes.

Lehrling

für Comptoir und Lager einer hiesigen mechanischen Weberei gesucht.
Wo, zu erfragen in der Expedition

Untermeister gesucht

für Wechselstühle.

Näheres zu erfragen **Viehstraße 18.**

Junge

als Packerlehrling

gegen angemessenen Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Modellhut-Ausstellung.

Lade zum Besuche meiner

Modellhut-Ausstellung

höflichst ein.

Th. Althoff.

Hôtel Steiner.

Dortmunder Union Bier.

Pilsener Urquell.
(Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen.)

Münchener Spatenbräu.
(Gabriel Sedlmayr, München.)



Stahlwellblech- und Holz-Rollläden
in jeder Construction und Grösse.
Rollschutzwände.
Glas-Jalousieen.

M. Gladbacher Rollladen- u. Jalousiefabrik
Wilh. Effertz, M. Gladbach.
Zug-Jalousieen
in eig. unübertroff. Construction.
Billigste Preise. — Prompte Bedienung.
Vertreter: **Fr. Rexing, Bocholt.**

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH"
von M. 175,— aufwärts, netto Casse.
Wo nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Wir beabsichtigen den Bau eines einfachen Fabrikschornsteins von 28 m Höhe bei einem kleinsten lichten Durchmesser von 1,10 m zu vergeben.

Offerten erbeten an die
Direction der Prinz Leopold Hütte Empel.

Bureauvorsteher.

Ein junger, intelligenter und durchaus zuverlässiger Mann, der mit dem Bureaudienste in etwa vertraut und gewandt im Verkehre mit dem Publikum ist, als Vorsteher für das Bureau eines Rechtsanwaltes gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen und etwaigen Zeugnissen unter „R. – A. H., postlagernd Bocholt i. W.

Treibriemensattler,

die nachweislich schon längere Zeit in Riemenfabriken gearbeitet haben, sofort gesucht. Gefl. Offerten mit Lohnansprüchen an

Heinr. aus der Fünte,
Leder- und Riemenfabrik, Düsseldorf.

Nichts ist schöner

als ein Gesicht ohne Sommersprossen und ohne Hautunreinigkeiten wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen 2c., dafür waschen Sie sich nur mit:

Radebeuler Theerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: „Steckenpferd".
à St. 50 Pf. bei:
Albert Hoepfner, Adler-Drog.

Ein Portemonnaie

mit Geld verloren.

Näheres in der Expedition ds. Bl.